



ACHTUNG CHANCEN – TEILHABE STÄRKEN

Politische Bildung für Erwerbslose,
Bleibeberechtigte, Geflüchtete und Zugewanderte



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Damit ist Hamburg beschäftigt!

Interview mit Michael Martin Flach, *why not?* Das internationale Diakoniecafé

Im Diakoniecafé *why not?* führten wir im Anschluss an einen Deutschkurs des Projekts „Deutschkurs – Beratung – Praktikum“ ein Seminar zu „Meine Hamburger Stadtgeschichte“ durch. Zur Auswertung unseres Angebots interviewten wir Michael Martin Flach.

Kannst du uns ein paar Worte zu eurer Einrichtung und zu eurer Zielgruppe sagen? Wer kommt zu euch und in welcher Lebenssituation?

Wir sind Teil des Netzwerks FLUCHTort Hamburg Plus, und unser seit drei Jahren laufendes Projekt richtet sich mit Sprach- und Beratungsangeboten ausschließlich an Flüchtlinge aus dem Bleiberechtsprogramm. In der offenen Beratung und Anmeldezeit kommen Menschen zu uns, die einen Anspruch haben auf Kurse im Integrationsbereich, aber auch Menschen, die an andere Angebote aus welchen Gründen auch immer nicht andocken konnten. Das Besondere an unserem Projekt ist, dass es begleitend und flankierend die Möglichkeit einer Sozialberatung und -unterstützung gibt, das heißt, wir können auch in Situationen Hilfsangebote unterbreiten, in denen bedingt durch z. B. Krankheit oder Traumatisierung eine kontinuierliche Teilnahme an den Sprachangeboten erschwert wird.

Welche Angebote gibt es bereits hier im Haus und darüber hinaus in Hamburg für diese Zielgruppe?

Wir sind einerseits Sprachkursträger für die klassischen BAMF-Kurse, mit Sprachkursen beginnend ab dem Bereich A0/A1, das bedeutet also ab dem Bereich der Sprachanfänger. Darüber hinaus waren wir in den letzten drei Jahren gezielt mit Sprachförderangeboten im Bereich der Flüchtlingsarbeit etabliert, auch mit dem Arbeitszweig Alphabetisierung.

Inwiefern ist politische Bildung deiner Ansicht nach eine sinnvolle

Ergänzung dieses Angebots / in welcher Hinsicht können die Teilnehmenden von politischer Bildung profitieren?

Die Kooperation mit „Achtung Chancen“ ist auf der inhaltlichen Ebene ein großer Gewinn, weil das Bildungsangebot, die Stadt und die Geschichte der Stadt kennenzulernen, so dezidiert in unserer Sprachkursarbeit nicht vorkommt. Dieses Angebot von Arbeit und Leben trägt dem Umstand Rechnung, dass unsere Zielgruppe, wenn sie zu uns kommt, zwar in Hamburg schon einmal angekommen ist, aber dass es, um sich wirklich angekommen zu fühlen, noch weiterer Voraussetzungen bedarf. Dazu zählt zum Beispiel, sich in der Stadt orientieren zu können und sich im Sinne der Selbstwirksamkeit nicht nur orientieren, sondern aus eigenen Mitteln heraus auch Hilfsangebote suchen und diese wahrnehmen zu können. Die Seminare waren hier eine Verknüpfung zwischen der Sprachkurs-Theorie und dem persönlichen, individuellen Hintergrund der einzelnen Teilnehmenden. Dieser persönliche Ansatz ist eine ganz große Stärke des Projekts.

Welche anderen Inhalte politischer Bildung hätten das Angebot noch sinnvoll ergänzt?

Was aus meiner Sicht mit Sicherheit Sinn machen würde, wäre, mit den Teilnehmenden dieses Seminars das politische System beziehungsweise die politischen Strukturen, in denen sie sich hier bewegen, zu erarbeiten. Den Teilnehmenden zu vermitteln, dass es hier eine Form von politischer Arbeit und eine Organisation gibt, die vielleicht anders ist als die Erfahrungen, die sie in ihrem Herkunftsland gemacht haben und

auch auf ihrer Flucht. Ihnen hier in Hamburg Größe und Grenzen des politischen Systems klar zu machen und ihnen auch aufzuzeigen, dass es Möglichkeiten des Rechtsstaates gibt, die sie in ihrem Sinne nutzen können, halte ich für grundlegend wichtig, auch um sich in bestimmten Situationen wie in Polizeikontrollen oder auf der Ausländerbehörde nicht rechtlos ausgeliefert zu fühlen.

Wie lässt sich politische Bildung in den bestehenden Rahmen und das bestehende Angebot vom *why not?* integrieren?

Auf die Frage nach möglichen zukünftigen Kooperationen halte ich inhaltlich und praktisch eine solche Seminarreihe gerade auch für die Zielgruppe für sehr, sehr sinnvoll, um sich mit mehr Selbstverständlichkeit und Selbständigkeit in der Stadt bewegen zu können und neben konkreten Unterstützungs- und Hilfsangeboten auch Möglichkeiten der kulturellen und politischen Teilhabe aufgezeigt zu bekommen. Ferner geht es dabei um einen Abbau von Hemmnissen, auch hinsichtlich der eventuellen Aufnahme eines Praktikums, zum Beispiel. Oder um das Aufzeigen räumlicher Alternativen zu der Unterbringung in den Wohnheimen, also darum, zu erfahren, was es für Aufenthaltsmöglichkeiten außerhalb der oft beengten Wohnsituation gibt, die für einen Ausgleich sorgen können. Wo kann ich mich hin zurückziehen, wenn ich ungestört sein will?

Wie würdest du die Kooperation beschreiben?

Es lief alles erstaunlich zügig und gut, weil auf beiden Seiten einfach ein klares „Ja, wir wollen das machen!“ stand. Im Laufe weniger Telefonate war schnell klar, dass wir da Hand in Hand arbeiten. Vieles bedingte sich dann inhaltlich, es gab eine Art Ziel-Zug-Motivation und die Gewissheit auf beiden Seiten, dass das auch mit kurzen Absprachen ein gutes Seminar werden würde. Ich glaube, was auch im Vordergrund stand und steht, ist erst einmal von vornherein ein großes Vertrauen der Institutionen ineinander. Was vielleicht von Vorteil war, ist die Tatsache, dass bestimmte Trainer_innen uns vom Hause aus bereits bekannt waren und es daher gar keine Hemmnis gab, schnell eine Kooperation einzugehen, weil wir sicher sein konnten, dass das Projekt auf einem qualitativ hochwertigen Niveau stattfinden wird.

Hinzu kam, dass das Angebot der Zusammenarbeit zu einem sehr günstigen Zeitpunkt erfolgte, da einer unserer Kurse auslief und das Semi-

nar direkt im Anschluss stattfinden konnte. Der Vorteil war hierbei wohl auch, dass die Teilnehmenden es über die letzten drei Monate gewohnt waren, zu dem Sprachkurs zu kommen, sodass der anschließende Besuch des Seminars keiner Umgewöhnung bedurfte.

Was hat dir an der Durchführung besonders gut gefallen?

Es wird dem Thema „Meine Hamburger Stadtgeschichte“ angemessen dort gelernt, wo die Inhalte einem begegnen, jenseits des Klassenzimmers, draußen in der Stadt. Das Besondere an dem Angebot war die Teilnehmer_innen-Orientierung, also dass die inhaltlichen Bausteine mit den Teilnehmenden gemeinsam erarbeitet wurden, dass es eine persönliche Ansprache gab und dass es auch einen individuellen Raum gab, die Stadterkundung und die Geschichte nach eigener Interessenslage anzugehen. Weiter verstanden es die Dozent_innen auch, sich auf die Zielgruppe einzustellen, besonders hinsichtlich des sprachlichen Niveaus, da das durchgeführte Seminar auf einem Sprachanfänger_innen-Niveau war. Das ist sehr angenehm und positiv verlaufen.

Gibt es deiner Meinung nach ein vergleichbares Projekt zu unserem in Hamburg? Oder was war an unserem Angebot besonders?

Dass ein solches Projekt mit der Zielgruppe Flüchtlinge angeboten wird, ist mir nicht bekannt. Es hat mitunter die Besonderheit, dass es ein Programm von extern ist: Die Dozent_innen von Arbeit und Leben, die im Projekt Achtung Chancen arbeiten, können unabhängig von Trägern mit einem unverstellten Blick und mit einer großen Fachlichkeit hinsichtlich der Konzeption des Seminars agieren.

Was möchtest du uns darüber hinaus noch mitteilen?

Ich finde es bemerkenswert zu sehen, dass Angebote der politischen Bildung auch zu so einem frühen Zeitpunkt, also in Deutschkursen mit Einstiegsniveau, unser Angebot so gut und sinnvoll ergänzen können. Auch mit wenigen Deutschkenntnissen war es möglich, mit den Teilnehmenden komplexe Zusammenhänge zu erarbeiten und auf eine konkrete Erweiterung der Handlungskompetenz hinzuwirken. Das finde ich großartig.

Evaluation der Seminare für Geflüchtete, Bleibeberechtigte und Zugewanderte

Bei den Seminaren für Geflüchtete, Bleibeberechtigte und Zugewanderte wurden die Rückmeldungen größtenteils mündlich eingeholt. Dies hatte den pragmatischen Grund, dass so die Evaluationsbögen sprachlich nicht angepasst werden mussten, was aufgrund der kurzen verbleibenden Restlaufzeit und der deswegen wenigen Seminare einen zu hohen Arbeitsaufwand bedeutet hätte. Somit basiert die folgende Auswertung auf den mündlichen Aussagen der Teilnehmer_innen.

Das Seminar war für den Großteil der Teilnehmer_innen auf verschiedenen Ebenen sehr empowernd. Viele fühlten sich insofern ernst genommen, als dass trotz der sprachlichen Barriere eine gleichberechtigte Teilnahme möglich war und die Angst Deutsch zu sprechen teils abgebaut werden konnte. Vor allem die Wissensvermittlung wurde als überaus bereichernd empfunden, da es sich um wichtige alltagsrelevante Themen der Teilnehmer_innen handelte. Weil einige Dinge klarer wurden und somit keinen monolithischen Block mehr darstellten, empfanden die Teilnehmer_innen das Seminar als Selbstbewusstsein stärkend. Resümierend waren die jeweiligen Seminarwochen für alle Teilnehmer_innen sehr interessant und wichtig für ihre persönliche Weiterentwicklung. Fast alle Teilnehmer_innen kritisierten die Kürze der Seminare. Auch die folgenden Statements deuten darauf hin, dass eine Fortführung gewünscht ist.

Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Seminaren:

»Jetzt wissen wir viel mehr.«

»Wir sind jetzt orientiert.«

»Sind jetzt selbstbewusster.«

»Weniger Angst wegen Deutsch.«

»Die Woche war interessant, viel gelernt.«

»Viele interessante Sachen gelernt, viele Infos.«

»Das Seminar war für mich sehr interessant und wichtig.«

»Ich möchte gerne noch mal so ein Seminar über weitere Themen.«

»Das Seminar hat mich persönlich weitergebracht, auch für meine Kinder.«

»Nun brauchen wir noch Mut.«